Einzelpreis 10 Heller. **Einzelpreis 10 Heller.**

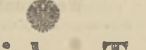
Redaktion u. Administration: Krakau, Dunajewskigasse 5. Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587. Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG. Sämtliche Zuschriften nur an die „Krakauer Zeitung“ Feldpost 186.

KRAKAUER ZEITUNG

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16. Manuskripte werden nicht retourniert.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. u. K. FESTUNGSKOMMANDOS, FELDPOST 186

II. Jahrgang. **Samstag, den 19. Feber 1916.** **Nr. 50.**



Amtlicher Teil.

Aenderung der Statuten für die Militärverdienstmedaille.

(ZB. vom 7. Oktober 1915, Präs. Nr. 17.200.)

Auf Allerhöchsten Befehl wird der Punkt 4 der Statuten für die Militärverdienstmedaille wie folgt geändert:

Die Militärverdienstmedaille wird auf der linken Brust getragen, und zwar von sämtlichen, in eine Rangklasse eingeteilten Personen der bewaffneten Macht zu *a)* für die Allerhöchste belobende Anerkennung im Kriege, an dem für das Militärverdienstkreuz vorgeschriebenen Bande; zu *b)* für den Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit für Verdienste im Frieden, an einem hochroten, 3·75 cm breiten Seidenband.

In der Beilage I der Statuten sind dementsprechend unter der linken Zeichnung die erste Zeile und unter der rechten Zeichnung die ersten fünf Zeilen zu streichen.

Diese Statutenänderung ist für die vor dem gegenwärtigen Kriege erworbenen Militärverdienstmedaillen nicht rückwirkend.

Ernennung zu Landsturmleutnants.

(Erlass vom 4. Feber 1916, Abt. 1, Nr. 3945.)

Laut einer Mitteilung des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung bringen mehrere Truppenkörper des k. u. k. Heeres Landsturmkadetten (-fähnriche) zur Ernennung zu Landsturmleutnants in Antrag, deren Ernennung zu Landsturmoffiziersaspiranten dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung nicht bekannt ist. Da die Beförderung zum Landsturmleutnant erst erfolgen kann, wenn die betreffenden Personen bei der Zentralstelle als Landsturmkadetten (-fähnriche) in Evidenz genommen worden sind, wird nachdrücklichst auf die Bestimmungen des Erlasses Abt. 1, Nr. 20.273, Beibl. 43/15 (Streffleurs Militärblatt Nr. 36) aufmerksam gemacht, nach welchen die Ernennungen zu Landsturmkadetten (-fähnrichen) von den Truppenkörpern des k. u. k. Heeres im Wege der Ersatzkörper dem evidenzzuständigen k. k. Landsturmbezirkskommando bekanntzugeben sind. Die Landsturmbezirkskommandos erstatten die Meldung dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 18. Feber 1916. Wien, 18. Feber 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:

Ausser den gewohnten Artilleriekämpfen keine Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Artillerietätigkeit war gestern im allgemeinen schwächer als in den letzten Tagen. Der Ort Malborgeth stand wieder unter feindlichem Feuer. Eine Säuberung des Vorfeldes im Rombongebiet brachte 37 Gefangene und 1 Maschinengewehr ein; ein Angriff mehrerer italienischer Kompagnien wurde abgewiesen. Bei Ostavija wurden seit den letzten Kämpfen 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und 1200 Gewehre eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Eine unter unserer Führung stehende, durch österreichisch-ungarische Truppen verstärkte Albanergruppe hat Kavaja besetzt. Die dortige Besatzung, Gendarmen Essad Paschas, konnte sich der Gefangennahme nur durch Flucht zu Schiff entziehen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Ereignisse zur See.

Am Morgen des 16. Feber torpedierte eines unserer Unterseeboote vor Durazzo einen französischen Dampfer, der dann auf eine Untiefe auflief.

Flottenkommando.

Türkischer Generalstabsbericht.

Die „Agence Milli“ meldet aus dem Hauptquartier: Konstantinopel, 17. Feber. (KB.)

Irakfront und Kaukasusfront: Nichts Neues.

Dardanellenfront: Ein auf Seddil-Bahr feuernder Kreuzer hat sich infolge des Gegenfeuers unserer Küstenbatterien zurückgezogen.

China und Japan.

Die Unmittelbarkeit der Kriegsereignisse auf unserem Kontinent hat naturgemäss in den letzten eineinhalb Jahren das Interesse für die Vorgänge im fernsten Osten stark abgeschwächt. Die Ereignisse aber, die sich in letzter Zeit zwischen China und Japan abgespielt haben und die durch die unverkennbar agressive und mächtige Einflussnahme des japanischen Inselreiches auf den chinesischen Koloss mehr als bloss aktuelle Bedeutung haben, lenken dennoch unwillkürlich den Blick nach Asien, zumal Japan als einer unserer Feinde ja auch in den europäischen Krieg, wenn auch nur auf einem sehr fernen Schauplatze, eingegriffen hat.

Vor viereinhalb Jahren trat in China der grosse Umschwung ein, der Yuan-Schi-Kai, einen gewiegten und erfahrenen Politiker, in den Vordergrund setzte und in kurzer Zeit Umwandlungen mit sich brachte, wie sie in der Geschichte des ältesten Kulturvolkes der Welt kaum zu verzeichnen sind. China mit seinem erstarrten Formalismus, seinen uralten, als Heiligtum gehüteten Dogmen, wurde zur Republik, es erhielt ein Parlament, das allerdings ein blosses Scheindasein führt, und mit Ende des Vorjahres vermochte es Yuan-Schi-Kai dahin zu bringen, dass er seine Erhebung zum Kaiser vorbereiten konnte. Die Mandschu-Dynastie ist abgetan und nichts schien den ehrgeizigen Bestrebungen des Nordchinesen im Wege zu stehen. Da haben die „Engländer des Ostens“, wie schon oft, in so verhängnisvoller Weise in die Geschicke Chinas eingegriffen, hat Japan wieder seinen verderblichen Einfluss geltend gemacht. Ohne näher auf die Geschichte der letzten fünf Jahre ostasiatischer Politik einzugehen, sei nur kurz erwähnt, dass der Gegensatz zwischen Nord- und Südchina sich in den beiden Männern Yuan-Schi-Kai und Sun-Ya-Tsen verkörpert. Der Erstgenannte hat sich als der Ueberlegene erwiesen, er hat über den käuflichen Vertreter des südchinesischen Radikalismus triumphiert — und Sun-Ya-Tsen musste nach Japan flüchten, wo er seither gänzlich im Solde der japanischen Machthaber steht.

Alles schien für Yuan-Schi-Kai glatt abzulaufen und es wurde sogar schon der Tag der Thronbesteigung und des feierlichen, nur dem Kaiser zustehenden Opfers für Yuan-Schi-Kai festgesetzt, als nach Europa die Kunde drang, die Erhebung Yuan-Schi-Kais zum Kaiser sei verschoben worden. Unschwer liess sich als Grund für diese Tatsache der Einfluss Japans erkennen, er trat aber noch deutlicher in die Erscheinung, als das fünfte Jahr der Republik amtlich als das „erste der neuen Regierungsdevise“ bezeichnet wurde, was nur der chinesische Kaiser verfügen kann. Japan hat dagegen protestiert und tatsächlich ist diese neue Bezeichnung unterblieben. Aus diesen rein äusserlichen Umständen müssen wir heute in Ermangelung näherer Nachrichten, die infolge der Kriegslage nicht rechtzeitig zu uns gelangen können, auf tiefere Vorgänge schliessen. Japan, das im Vorjahre die ohnmächtige chinesische Republik zu verschiedenen Zugeständnissen und zur Abtretung gewaltiger Interessensphären zwang, ist jetzt mit Hochdruck an der Arbeit. Die Vereinigten Staaten, von China in unzweideutiger Weise um Hilfe und Unterstützung angegangen, haben sich vorsichtig zurückgezogen und niemand ist da, der heute den japanischen Expansionsgelüsten ein Halt gebieten könnte.

Die letzten Nachrichten wussten wieder von gewaltigen Unruhen in Südchina zu berichten, die Yuan-Schi-Kai gegenwärtig mit Hilfe seiner ihm treu ergebenen Generälen des Nordens unterdrücken muss. Aber mehr als das. Der japanische Botschafter in Peking, der in der letzten Zeit wiederholt die Pläne Yuan-Schi-Kais durchkreuzt hat, meldet seiner Regierung, dass der Zeitpunkt für die Vorherrschaft Japans in

Asien gekommen sei. Nicht unschwer kann man sich aus diesen spärlichen Berichten den heutigen Stand der Dinge in Ostasien konstruieren. Alle Schlauheit, aller diplomatische und politische Takt Yuan-Schi-Kais vermag den verderblichen Einfluss Japans nicht einzudämmen, vermag dessen offenkundiges Streben, China zur Stellung eines japanischen Aegyptens herabzudrücken, nicht aufzuhalten. Immer wieder schürt Japan durch seinen Agenten Sun-Ya-Tsen den Brand im Innern Chinas, um im geeigneten Moment — der nicht mehr allzu ferne zu liegen scheint — mit neuen, demütigenden Forderungen vor das von inneren Wirren zerrissene China zu treten. Das japanische Inselreich verfolgt somit getreulich die Politik seines europäischen Vorbildes, sich auf Kosten anderer zu bereichern. Es bleibt nur die Hoffnung, ob nicht doch die Erkenntnis der gemeinsamen Gefahr die zwiespältigen Parteien Chinas rechtzeitig auf den richtigen Weg führen werde. *e. s.*

TELEGRAMME.

Die Vorgänge bei Saloniki.

Besetzung des Wardarufers.

Saloniki, 17. Feber. (KB.)

(Meldung der „Agence Havas".) **Die Franzosen besetzten sämtliche Wardarbrücken.**

Die Griechen besetzten das Flussufer von Topschin bis zur Mündung.

Eine Truppenverlegung nach Athen.

London, 18. Feber. (KB.)

Reuter meldet aus Saloniki: Das erste griechische Kavallerie-Regiment unter dem Kommando des griechischen Prinzen Andreas ist Mittwoch aus Saloniki nach Athen abgegangen.

Ein französischer Luftangriff auf Strumitza.

London, 17. Feber. (KB.)

Reuter meldet aus Saloniki: Mittwoch haben dreizehn französische Flugzeuge den Ort Strumitza und das dort befindliche Feldlager angegriffen. Die Flugzeuge warfen 158 Bomben ab, die mehrere Brände verursachten. Die Flugzeuge wurden beschossen; sie kehrten unversehrt zurück.

Essad erklärt den Krieg.

Konstantinopel, 17. Feber. (KB.)

Essad Pascha, der unrechtmässiger Weise den Vorsitz der provisorischen Regierung in Albanien inne hatte, hat sich den feindlichen Mächten angeschlossen, um der Türkei und ihren Bundesgenossen den Krieg zu erklären.

Ein öffentlich kundgemachtes Irade annulliert den Grad Essads und streicht ihn aus den Listen der Armee.

Beabsichtigte Truppenlandungen der Entente in Griechenland.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Konstantinopel, 17. Feber.

Die Entente beabsichtigt nach hieher gelangten Meldungen, Truppen in den Häfen von Patras und Volo zu landen.

Keine Kandidatur Venizelos?

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 17. Feber.

Venizelos erklärte gegenüber dem englischen Gesandten, er werde nicht mehr für die griechische Kammer kandidieren.

Skuludis über den Gewaltstreich auf Korfu.

Die Italiener landen nur fünfzig Mann.

Athen, 18. Feber. (KB.)

(Meldung der „Agence Havas".) In der Kammer antwortete Ministerpräsident Skuludis dem Deputierten von Korfu, der gegen die Anwesenheit der Alliierten auf Korfu Einspruch erhob: Es ist nicht wahr, dass die hellenische Regierung der Landung der Italiener auf Korfu zugestimmt hat. Wir haben protestiert und besitzen die amtliche Erklärung, dass die Integrität des Staates respektiert wird. Denn sobald der Grund, der die Anwesenheit der Alliierten auf Korfu herbeigeführt hat, geschwunden ist, wird die Insel Griechenland zurückgegeben werden.

Ich kann die geäusserten Befürchtungen bezüglich Korfus beschwichtigen (Beifall). Die militärischen Streitkräfte, die Italien nach Korfu senden wird, werden fünfzig Karabinieri nicht überschreiten.

Was die rumänischen Kriegshetzer von der Entente fordern.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Köln, 17. Feber.

Die „Kölnische Zeitung" meldet: Die Kriegshetzer in Rumänien stellen an die Entente folgende Bedingungen: Behauptung Salonikis, Wiederherstellung Serbiens und Montenegros, Besetzung der Bukowina und Galiziens, entscheidender Sieg in den Karpathen und Eroberung Konstantinopels.

Alles dies müsse der Vierverband ausessen, um als Nachspeise die Unterstützung der rumänischen Armee zu erlangen.

Russische Anschläge in Rumänien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bukarest, 17. Feber.

Die Polizei verhaftete drei hohe russische Offiziere, die, als Spione verkleidet, die Donauwerke in Rumänien in die Luft sprengen wollten.

Die russischen Fliegerangriffe an der Strypa.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 18. Feber.

Durch die russischen Fliegerangriffe an der Strypafront wurden besonders die Sanitätsanstalten in Buczacz gefährdet.

Zwei russische Dampfer versenkt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bukarest, 17. Feber.

Ein deutsches Unterseebot hat in der Nähe von Odessa ein grosses russisches Transportschiff versenkt, das Waren von hohem Werte an Bord hatte.

Ein zweites U-Boot hat einen russischen Dampfer unter griechischer Flagge in den Grund geschossen.

Ein Ausfuhrverbot für Getreide in Rumänien.

Bukarest, 17. Feber. (KB.)

Der Kammer wurde ein Gesetzentwurf betreffend ein Ausfuhrverbot von Getreide und dessen Derivaten, Gemüse, Leinöl, Rapsöl unterbreitet.

Der Zweck des Gesetzes ist, die für den inländischen Verbrauch notwendigen Warenmengen zu erhalten.

Was Rumänien den Mittelmächten verdankt.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Köln, 17. Feber.

Ein Deutschrumäne erklärt in der „Kölnischen Volkszeitung", Rumänien habe es nur den Mittelmächten zu verdanken, dass es vor dem ökonomischen Ruin gerettet wurde.

Deutschland lieferte Maschinen, Patronen, Gewehre, kurz alles stamme von deutschen Fabriken.

Die letzte berichtigte „Lusitania". Note Deutschlands.

Washington, 17. Feber. (KB.)

Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff übergab gestern dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Lansing das letzte Konzept der definitiven Note Deutschlands über die „Lusitania"-Frage.

Darin sind Abänderungen des Textes enthalten, der von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen wurde, und eine Abänderung seitens der deutschen Regierung.

Die Vorgänge an der deutschen Westfront.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 17. Feber.

Die Nervosität der französischen Presse wächst täglich.

Oberst Rousset erblickt in den Vorgängen an der deutschen Front Vorbereitungen zu einer geheimen Unternehmung, deren Ausführung nicht mehr lange auf sich warten lassen könne.

Ein Gebet gegen Fliegerangriffe.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Lugano, 17. Feber.

Der Papst hat ein eigenes Gebet gegen Fliegerangriffe verfasst.

Vom Tage.

Die montenegrinischen Regierungsleiter richteten durch Vermittlung der spanischen Regierung an König Nikita ein Memorandum, worin sie die Aufnahme der Friedensunterhandlungen mit den Bevollmächtigten Oesterreich-Ungarns erbitten.

Der Kriegsminister hat neue am 1. März in Kraft tretende Bestimmungen für die Beistellung von Kriegsgefangenen zu Arbeiten erlassen, durch die eine volle Verwertung dieser Arbeitskräfte im Interesse der Volkswirtschaft gewährleistet wird.

Gestern nachmittags fand in Wien unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten ein Ministerrat von langer Dauer statt, an dem sämtliche Kabinettsmitglieder teilnahmen.

Deutschen Chemikern ist es gelungen, aus inländischen Stoffen einen Ersatz für Ferromangan zu finden, das für Stahlerzeugung unerlässlich ist und bisher vom Ausland bezogen wurde.

Das Wolffsche Bureau stellt fest, dass das Gerücht von einer Vermehrung der zwei fleischlosen Tage in Deutschland auf vier auf freier Erfindung beruhe.

Die englisch-französische Polizei in Saloniki verhaftete den dortigen Bürgermeister.

In der schleswig-holsteinischen Hafenstadt Glückstadt hat eine verheerende Sturmflut gewütet. Das Wasser überschwemmte die Strassen und drang in die Keller und Häuser ein. Der Sachschaden ist gross, Menschenleben waren nicht gefährdet.

Der Magistrat der Stadt Budapest beschloss, zum Wiederaufbau der ostpreussischen Stadt Gerdauen 50.000 Kronen zu stiften.

Am 2. Ziehungstage der V. Klassenlotterie (3. Klasse) gewann Nr. 58.859 K 80.000, die Nr. 4939 und 95.456 je 10.000 Kronen.

Amtliche Verlautbarungen der k. u. k. Kreiskommanden.

Pinczów.

Kreiskommandobefehl Nr. 39 vom 10. Feber 1916.

Goldmünzen-Einlösung. Ad MGG. Verordnung J.-Nr. 519 vom 4. Feber 1916.

Von der Filiale der Oesterreichisch-ungarischen Bank ist folgendes Zirkular eingelangt:

„Die gefertigte Bankfiliale erlaubt sich mit Rücksicht auf die hochwichtige und aktuelle Aufgabe der Vermehrung des Goldschatzes der Monarchie um Verlautbarung des nachstehenden Zirkulars unter den unterstehenden Abteilungen und Behörden in geeigneter Weise zu ersuchen.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass sich zahlreiche Landesgoldmünzen sowie auch Goldmünzen der Rubelwährung unter den im Felde stehenden Offizieren und Mannschaften befinden und auf diese Weise ihrem eigentlichen Zwecke entzogen werden.

Es ist daher eine eminent patriotische Pflicht eines jeden Soldaten, der sich im Besitze von Goldmünzen befindet, dieselben unverzüglich direkt oder im Wege der betreffenden Militärkassen bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank gegen Banknoten abzuliefern, um den Metallschatz, bzw. die Valuta der Monarchie zu stärken. Die Bank zahlt gegenwärtig Goldrubel zu K 3·20, Goldmark zu K 1·50.

Wenn ein jeder die von ihm zurückgehaltenen Goldmünzen abliefert, werden die daraus entstandenen Millionen ihrem eigentlichen Zwecke zugeführt und zur Förderung auch unseres wirtschaftlichen Sieges beitragen.

Verschiedenes.

Die neue Alexanderbrücke in Warschau. An Kaisers Geburtstag ist die Alexanderbrücke in Warschau feierlich in vollem Umfange wieder dem Verkehr übergeben worden. Der überaus schnelle und schwierige Aufbau der wichtigsten Strassenverbindung über die Weichsel zwischen Warschau und dessen östlicher Vorstadt Praga ist ein rühmendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit des deutschen Brückenbaues. Unmittelbar, bevor am 5. August 1915 Warschau erobert wurde, wurde sie von den fliehenden Russen zerstört. Zum Ersatz der 1865 erbauten Brücke wurde wenige Tage darauf einige Meter stromab eine hölzerne Hilfsbrücke von Pionieren gebaut, die Beseler-Brücke, die aber am 6. Dezember durch Eisgang zerstört wurde. Doch war damals der Bau der neuen Brücke, mit dem man schon am 12. September begann, schon soweit fertig, dass der Fussgängerverkehr und eine Hilfspferdebahn herübergeleitet werden konnte. Wie Karl Bernhard in der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure schreibt, ging der Bau mit einer Schnelligkeit vor sich, dass er das Staunen der nach dieser Richtung nicht verwöhnten Polen und den Stolz der Deutschen erregte. Es waren gleichzeitig die Trümmer der gesprengten Brückenteile vorerst soweit zu beseitigen, als sie ein Eistreiben hätten aufhalten können. Infolgedessen war das Aufstellungsgerüst so gebaut, dass es die aus dem Wasser emporragenden Trägerwände umfasste, dass alle die Trümmer durchdringenden Tragpfähle völlig von den Trümmern unabhängig blieben und keine Aufstützung stattfand, auch mit Rücksicht darauf, dass die Eisenteile durch den Absturz derart gelitten hatten, dass sie die Last der drei neuen Träger nicht hätten tragen können. Einige besonders sehenswerte Stücke sind zur Erinnerung an diesen weltgeschichtlichen Bau auf Bernhards Anregung dem Deutschen Museum in München überwiesen worden.

Von grösster Wichtigkeit ist die schnelle Versorgung Pragas mit Wasser, Gas und Elektrizität. Um diese zu ermöglichen, waren bereits auf dem Aufstellungsgerüst die dafür bestimmten Leitungen vorgestreckt. Die Arbeiterverhältnisse liegen natürlich nicht günstig. Nur die leitenden Kräfte auf der Baustelle waren Deutsche. Die örtliche Bauleitung lag in den Händen des Leutnants Dr. Jng. Arndt. Zum Beispiel mussten die Arbeiter für die Bedienung der Schneidewerkzeuge erst durch die Ingenieure angeleitet werden. Die Polen sind sehr empfindlich gegen Wind und Wetter und leisten im besten Falle die Hälfte von dem, was gute deutsche Arbeiter leisten. Nach dreistündigem gelinden Regen rückten sie von der Baustelle aus. Die Bauleitung konnte ihren mangelnden Fleiss nur dadurch ansporenen, dass sie sich auf kurze Zeit einige Pioniere überweisen liess, um den Polen drohend zu zeigen, dass die Arbeit auch ohne ihre Hilfe geleistet werden könnte.

Vor einem Jahre.

19. Feber. Die Kämpfe in den Karpathen dauern an. — In Westgalizien gingen unsere Truppen zum Angriff über. — Tauroggen ist von deutschen Truppen genommen worden. — In der Champagne brachen starke Angriffe der Franzosen zusammen. — In den Vogesen wurde die Höhe 600 südlich Lusse gestürmt. — Im Kaukasus haben grosse Kämpfe begonnen. — Das Bombardement der Dardanellen wurde eingeleitet. — Als Antwort auf das Bombardement von Semlin wurde Belgrad aus schweren Geschützen beschossen. — Salandra erklärte in der Kammer, dass die Regierung an ihren Erklärungen vom Dezember bis jetzt nichts zu ändern hätte.

Lokalnachrichten.

Auszeichnung. Se. Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen, dass die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde dem Oberleutnant i. d. E. der k. k. Landwehr Oskar Freiherrn Nadherny von Bortin, Ordonnanzoffizier beim Inspizierenden General des Festungskommandos in Krakau.

Erhebung in den Adelstand. Der Bürgermeister von Czernowitz, Weiselberger, wurde, wie uns aus Wien gemeldet wird, in den Adelstand erhoben.

Theater, Literatur und Kunst.

Volkstheater. „*Das unterirdische Russland*" von Tetmajer-Konczynski. Schauspiel in 5 Bildern. — Das Stück ist ursprünglich ein phantastisches Drama von Kasimir Tetmajer, das, vor ungefähr zehn Jahren unter dem Titel „Revolution" geschrieben, ein Bild der revolutionären Kämpfe in Russland, den ewig wühlenden Aufruhr des Volkes gegen den Despotismus und eine Apotheose seiner Führer darstellt. Der Dichter-Lyriker hat ein schönes, wenn auch nicht für Aufführungen sich eignendes Poem geschaffen und ist dem Schriftsteller Konczynski schwerlich für diese zugestutzte und verstümmelte Belebung seines Werkes dankbar. Es drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, dass es zum Glück stellenweise nicht möglich war, den schönen Schwung der Dichtung zu lähmen und in dem engen Rahmen einer kleinen Bühne und einer vom Goldglanz der Poesie beraubten Darstellung den grossen Tetmajer zu verleugnen. Das erste Bild führt uns in ein Bombenlaboratorium, darin einige junge, begeisterte Menschen die Utopie von der Erlösung träumen und ihr gerne das Leben opfern. Zu ihnen gehört die von allen verehrte Generalstochter Emilie (Frau Zahorska). Während der dort geführten Gespräche und Handlungen — ein Maurer zieht die schwarze Kugel, um einen grausamen, die Menschenrechte verhöhnenden Oberst mit einer Bombe zu töten — dringt Emiliens Vater (Herr Polenski) ein und wird, nachdem er über den Zweck der Zusammenkünfte seiner Tochter aufgeklärt und alle der Ungnade des Zaren preisgeben will, von dieser selbst zum Tode verurteilt, der ihn auch gleich dort ereilt. Das zweite Bild: „Die Barrikaden", fiel der Inszenierung, demRaum- und Personenmangel zum Opfer. Das dritte, ebenso unvollkommene Bild belehrt uns von der Niederlage der Revolutionäre. Das vierte Bild: „Der Tod der Generalstochter", lässt uns wieder den Dichter erkennen und bietet ebenso, wie das erste, ergreifende Episoden. Dem, von Soldaten gefangen genommenen Mädchen wird, trotz aller ihrer Geständnisse und der tiefen Verachtung für ihre Richter, mit einem, ihre Mädchenehre und ihren opferreichen Heldenmut verhöhnenden Freispruch die Freiheit wiedergegeben. Doch nimmt sie sich im Schmerz über den vergebenen, von ihr bestimmten Tod des Vaters und die zerschellten Hoffnungen das Leben. Ihrem heroischen Sterben folgt ein russischer Leutnant, der ergriffen von den Kontrasten seines knechtischen Daseins und der Freiheitsideale, sich zu Füssen dieser Märtyrerin tötet. Das letzte Bild: „Das Wunder", schildert den Uebergang der Soldaten zur revolutionären Partei an der Leiche der zwei Helden. — Frau Zahorska war glänzend. Ihr Vortrag, ihr Auftreten, die sichere und natürliche Steigerung des Affekts liess nichts zu wünschen übrig. Herr Poleński war vorzüglich in der Charakteristik, den Stimmitteln und dem Auftreten. Herr Helleński tat vergebens sein möglichstes und war infolgedessen ein doppelt unglücklicher Liebhaber. Herr Korecki als „Meister", als Führer-Erlöser, war sehr gut charakterisiert, kam aber in dieser Verkleinerung nicht dazu, uns von seinem dämonischen Nimbus auch nur annähernd zu überzeugen. Die Andern taten ihre Pflicht, soweit es ihre kurzen Rollen zuliessen.

e. m.

Franz Molnar hat einen neuen Einakter „Die weisse Wolke" fertiggestellt, der am 25. Feber in Budapest zur Erstaufführung gelangen wird. Der Einakter ist ein modernes Soldatenstück mit patriotischer Tendenz.

Die Schaubühne, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 7 ihres zwölften Jahrgangs: „Maria und Martha" von Germanicus, „Nachgelassene Gedichte" von Christian Morgenstern, „Emil Strauss und die badische Dichtung" von Maxim Schmied, „Ein Brief" von Otto Ludwig, „Antwort an Leopold Schmidt" von Adolf Weissmann, „Der Spion" von Walter Hasenclever, „Kameraden" von S. J., „Wiener Theater" von Alfred Polgar, „Antworten". Die „Schaubühne" erscheint wöchentlich und kostet: 40 Pf. die Nummer, 3·50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der „Schaubühne", Charlottenburg, Dernburgstrasse 25. Der Verlag ist auch bereit neuen Interessenten auf Wunsch die Schaubühne einen Monat lang zur Probe gratis und franko zu liefern.

SPORT.

Fritz Ryser, der bekannte Schweizer Rad-Dauerfahrer, ist in Berlin gestorben. Man fand ihn mit Vergiftungserscheinungen in seiner Wohnung und er starb, ohne das Bewusstsein erlangt zu haben. Ryser, der im 43. Lebensjahr stand, hat seinen grössten Triumph im Jahre 1908 gefeiert, als er die Steherweltmeisterschaft über 100 km in Berlin—Steglitz gewann.

Das österreichische Traber-Derby kommt am 14. Mai in Wien zur Austragung.

FINANZ und HANDEL.

Erleichterungen bei der Bezahlung von Hypothekarschulden.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 18. Feber.

Eine kaiserliche Verordnung schafft Erleichterungen für die Bezahlung von rückständigen Zinsen und Annuitäten für Hypothekarschulden.

Kinoschau.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.